

Calwer Wochenblatt

№ 112.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 25. September 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter- versicherung

erhalten hiedurch den Auftrag, den Bedarf an For-
mularien zu

- 1) Quittungskarten,
- 2) Verzeichnissen über die ausgestellten Quittungs-
karten,
- 3) Aufrechnungsbescheinigungen,
- 4) Altersrentenquittungen,
- 5) Invalidenrentenquittungen,
- 6) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken
gegen Bezahlung für die Ortsbehörden,
- 7) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken
gegen Bezahlung für die Krankenkassen

für das Jahr 1895 spätestens bis 10. Oktober
d. J. hieher anzuzeigen.

Calw, den 22. Sept. 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung.

Die Flossperre auf der Nagold von Hirsau
aufwärts ist wieder aufgehoben.

Calw, den 22. Sept. 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Tagesneuigkeiten.

§ Calw. Ueber die Einquartierung einer
Anzahl von Offizieren und Soldaten, welche in der
Zeit vom 27. Sept. bis 13. Oktober d. J. wahr-
scheinlichweise auf einen oder 2 Tage in der hiesigen

Stadt stattfinden wird, ist der Ortsbehörde bis jetzt
weiter nichts bekannt, als was das oberamtl. Aus-
schreiben in Nr. 101 des Wochenblatts enthält. Hie-
nach wird voraussichtlich gelegentlich der vom 27. ds.
bis 13. Okt. stattfindenden Generalsstabsreise ein Kom-
mando in der Stärke von etwa 20 Offizieren, 30 Ge-
meinen mit ca. 50 Pferden hier einquartiert werden.
Bei diesem Anlaß erhalten nur wenige Einwohner
Einquartierung. Die Zeit aber, in welcher dieselbe statt-
findet, kann den Quartierträgern erst einen Tag vor
dem Eintreffen mitgeteilt werden.

Calw. Am Sonntag Abend fand man den
Zimmermann Ludwig Römpf von Stammheim beim
Delenderle tot auf. Den schon etwas bejahrten
Mann hatte, wie es scheint, auf dem Heimwege der
Schlag getroffen. R. war diesen Sommer am Schul-
hause beschäftigt.

Sulz a. N., 22. Sept. Gestern Abend um
10 Uhr brach hier schon wieder ein Brand aus,
diesmal in dem Wagenhaus des Sägers Sturm
beim Hecht. Mit großer Anstrengung gelang es der
Feuerwehr, die Nachbargebäude des Hechtwirts Kopf
und des Robert Kienzle, Rotgerbers, zu retten,
wogegen das Haus des Sturm und das angebaute
Jakob Heizmann'sche Haus ganz abgebrannt sind.
Einige Soldaten, die bei Säger Sturm im Quartier
waren und schon im Bett lagen, sowie ein Kind
konnten nur mit Mühe gerettet werden. Außer Vieh
konnte nur wenig hinausgebracht werden, die Ab-
gebrannten sind jedoch versichert. Die hier im Quar-
tier befindlichen Offiziere und Mannschaften haben
die Ordnung auf dem Brandplatz aufrecht erhalten.
Die Wasserleitung hat sich nun zum zweitenmal er-
probt, indem eine solche Wassermenge zur Verfügung
stand, daß die Häuser förmlich überschüttet werden

konnten. Die Ursache der Brandentstehung kennt man
bis jetzt nicht.

Gannstatt, 22. Sept. Der seit Samstag
in Karlsruhe auf der Strecke Lokalbahnhof-Friedhof
in Betrieb befindliche Wagen der Daimler-Motoren-
Gesellschaft soll sich gut bewähren. Der Wagen ist
eingerrichtet für 14 Sitz- und 8 Stehplätze und macht
täglich 24 Fahrten hin und zurück.

Winnenden, 22. Sept. Der landwirtschaft-
liche Bezirks-Verein Waiblingen hielt gestern Nach-
mittag eine Versammlung ab, in welcher Professor
Sieglin von Hohenheim einen Vortrag über Fisch-
zucht hielt. Redner führte aus, daß nach alten Ur-
kunden zu schließen auf dem Gebiet der Fischzucht in
unserem Lande ein großer Rückschritt zu konstatieren
sei. Auf seiner letzten Ferienreise durfte Redner in
Schlesien und Galizien Einsicht nehmen von größeren
Güterstrecken, die abwechselungsweise 3 Jahre als
Fischteich und 3 Jahre zur Anpflanzung mit außer-
ordentlichem Erfolge benützt werden. Auch in Frank-
reich, wo die Landwirte sonst den unferen gegenüber
noch zurück seien, stehe die Fischzucht auf höherer Stufe.
Redner empfahl die Gründung eines Lokalvereins
und den Beitritt zum Landesfischerei-Verein.

Bom Böttwarthal, 21. Sept. Die Hopfen-
pflücke ist nahezu beendet und liefert nach Menge
und Güte einen gleich vorzüglichen Ertrag. Käufe
wurden bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

Bermaringen, 20. Sept. Um dem Schaden
zu begegnen, den die Feldmäuse diesen Herbst
durch ihre Unzahl anrichten, geht täglich die hies.
männliche Schuljugend in ihrer schulfreien Zeit auf
die Felber und fängt diese mittels Haden und Fallen.
Ein einziger Knabe fing dieser Tage innerhalb weniger

Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

Das tote Haus.

Roman von Carl Görlitz.

I.

In der Hauptstraße einer alten deutschen Hafenstadt, deren gothische Thürme
und hohe Giebel unter den Stürmen vergangener Zeiten stark verwitterten, fällt
ein seltsames Haus den fremden Besuchern in's Auge. Erker und Giebel, das riesige
Thor im Erdgeschoß lassen vermuten, daß Jahrhunderte an ihm vorübergezogen sind.
Die ungeheuren Thorflügel von eisenschlagenem Eichenholz stehen während des
ganzen Tages weit offen. Durch das Thor blickt man auf einen weiten Fluß, der
mit Tonnen, Kisten und Ballen der verschiedensten Art angefüllt ist, wodurch das
alterthümliche Gebäude hinlänglich als Handelshaus charakterisiert wird. Der erste
Stock des Hauses enthält drei breite Fenster mit vielen kleinen Scheiben von rosa-
farbenem Glase. Da sich das Haus in Giebelform wie ein gleichschenkliges Dreieck
zuspißt, befinden sich im zweiten Stock nur zwei Fenster von gleicher Form wie die
im ersten Stockwerk, während dicht unter dem mit einer Fahnenstange gekrönten
Giebel ein einziges, und zwar kreisrundes Fenster in der Mauer ausgebrochen ist,
das sogenannte Ohfenauge.

Zu beiden Seiten des Thorwegs, über welchem mit Goldschrift der Name
des Hauseigentümers „Willibald Dreßler“ prangte, lagen Komptoir und Waaren-
räume.

War das Grundstück von verhältnismäßig geringer Breite, so dehnte es sich,
wie alle Patrizierhäuser einer ehemals freien Reichsstadt, umsomehr in die Tiefe aus.
Hatte man den Thorweg durchschritten, so kam man auf einen langen, schmalen
Hof, der durch hohe Speicher noch düsterer gemacht wurde. Drang man aber immer
weiter vorwärts und passirte einen, den Speicher durchschneidenden, sehr schmalen

Gang, so fand man etwas, das man hinter diesen hohen Steingebäuden, inmitten
der geräuschvollen Handelsstadt, wohl am allerwenigsten erwartet hätte.

Hinter dem Speicher dehnte sich ein parkartiger Garten aus, dessen hohe
Linden und Kastanienbäume wahre Baumriesen waren. Am Ende des Parks befand
sich an der Grenzmauer ein Pavillon, zu welchem einige Stufen hinaufführten und
aus dem man eine weite, anmutige Fernsicht hatte.

Es war die Mittagsstunde eines schönen Frühlingstages. In dem Pavillon
saß eine schöne, stattliche, reich gekleidete Dame, die kaum das dreißigste Jahr über-
schritten haben mochte. In ihrem modernen Putz bot sie einen seltsamen Kontrast
zu dem alterthümlichen Charakter ihrer Umgebung dar. Der Pavillon, in dem sie
saß, war von chinesischer Form, das Dach desselben mit vergoldetem Glöckchen ge-
schmückt, und der Rasen war mit vielfach gewundenen Burbaumheden verziert und
eingesamt, Alles, wie es vor hundert Jahren Mode gewesen.

Willibald Dreßler, der Besitzer des Hauses, hatte in Pietät für seine Vor-
fahren nichts an Haus und Park geändert. Alles war geblieben, wie er es von
seinen Alvordern ererbt hatte.

Die schöne Frau im Pavillon war die Gattin des reichen Kaufmanns. Sie
war die Tochter des ehemaligen Garnison-Kommandeurs der Stadt, des Generals
Baron von Bartenstein. Innige Neigung hatte sie noch zu Lebzeiten ihres Vaters
mit ihrem Gatten verbunden. Die Ehe war eine ungemein glückliche; das große
Vermögen Dreßlers und die vornehme Geburt seiner Frau ergänzten sich zu ange-
sehener Stellung. Das Dreßler'sche Haus galt unbestritten für das vornehmste
der Stadt.

Frau Dreßler lebte im vollsten Sonnenschein irdischen Glücks, sie besaß einen
liebvollen Gatten und einen Sohn, der zum schönen, hoffnungsvollen Knaben heran-
gewachsen war.

Mit glückstrahlenden Augen verfolgte sie eben das muntere Spiel von zwei
jungen Leuten, welche sich im Ballspiel auf dem Rasen vor dem Pavillon herum-

Stunden 105 St. In einem Neste wurden 20 alte, in einem andern 2 alte und 20 junge Mäuse gefangen; meistens finden sich in den Nestern größere Vorräte von Getreide und Erbsen. Die getöteten Mäuse werden von den Raben und Saatkrähen gefressen. Insbesondere erweisen sich die gemeinen oder Mäusebussarde als sehr nützliche Raubvögel, indem sie den schädlichen Nagern emsig nachstellen. Die Schwänze der getöteten Mäuse werden von den Knaben abgeschnitten und gesammelt; gestern Nachmittag erhielten sie für das Stück von der Gemeindepflege 1 Pfg. ausbezahlt. Einer der Knaben erhielt 6 M. 10 Pfg.

Ulm, 18. Sept. Die „Ulm. Ztg.“ brachte dieser Tage die Meldung, daß sich bei der Uebernahme der Aemter des verstorbenen Stadt- und Hospitalpflegers Geiger eine beispiellose Unordnung in der Führung derselben ergeben habe; allein an Biersteuer sollten etwa 60 000 M rückständig sein. Auf dem Rathhaus fand infolgedessen heute vormittag eine Sitzung des Gemeinderats mit dem Bürgerausschuß statt, in welcher der Obmann des Bürgerausschusses, Rechtsanwalt Leichmann, namens des Bürgerausschusses an den stellv. Vorsitzenden, Stadtrat Schefeld, die Anfrage stellte, ob amtlich von solchen Unregelmäßigkeiten etwas bekannt sei. Der Vorsitzende hatte, in Erwartung dieser Anfrage, sich in dieser Richtung aufs genaueste unterrichtet und erwiderte: Die unvermuteten Rassenstürze, die seit längerer Zeit vorgenommen werden, haben immer die vollständige Ordnung und Wichtigkeit in der Amtsführung der Stadt- und Hospitalpflege ergeben. Am vergangenen Dienstag erst habe der Stadtpfleger Waaß den Rassenbericht vorgetragen, aus welchem sich nichts von einer Unordnung ergeben habe, während das Vorhandensein einer solchen selbstverständlichweise festgestellt worden wäre. Waaß selbst habe auf Befragen erklärt, daß an der Behauptung von einer Unordnung oder ungebührlichen Stundung kein wahres Wort sei. Es sei im höchsten Grad bedauerlich, daß eine derartige unbegründete Zeitungsnotiz veröffentlicht worden sei. Die Entscheidung über die Schritte, welche von Seiten der Stadtverwaltung gegen die Urheber und Verbreiter derselben einzuleiten seien, überlasse er dem morgen aus den Ferien wieder eintreffenden Hrn. Stadtvorstand. — Gemeinderat Mayer bedauert aufs tiefste, daß eine derartige Nachricht in die „U. Ztg.“ gekommen sei. Er seinerseits habe, was seinen Einfluß auf das Blatt betreffe, alles geltend gemacht, um derartiges inskünftig zu verhindern. Er bebaue die Leichtfertigkeit der „Ulm. Zeitung“ aufrichtig. — Der stellv. Stadtpflegerbuchhalter Waaß bestätigte die Darstellung des Vorsitzenden betreffs der Geiger'schen Rassenführung in jeder Hinsicht. — Bürgerausschußmitglied Heiß forderte unumsichtig die Verfolgung eines Blattes, das die Amtsehre eines verstorbenen Beamten in solch unverantwortlicher Weise verunglimpfe. — Der Vor-

sitzende bedauerte, daß durch die inzwischen von der „Ulm. Ztg.“ vorgebrachten Entschuldigungen ein ganzer Kreis von Beamten der Verdächtigung ausgelegt werde, Urheber der verläumderischen Notiz zu sein; sollte es ein städt. Beamter sein, so erwarte er, auf das Ehrgefühl desselben bauend, daß er sich beim Stadtvorstand nenne.

© Pforzheim, 22. Sept. Am Sonntag, den 16. d. M. abends kam es bei Langenbrand auf der Straße nach Schömberg zwischen jungen Bewohnern aus letzterem Orte und solchen von Langenbrand zu einer Schlägerei, wobei es auf beiden Seiten schwere und leichte Verletzungen gab. Der Metzger Rothaler von Schömberg brach auf dem Platze bewußtlos zusammen und verschied am Donnerstagabend ohne wieder zum vollen Bewußtsein gekommen zu sein. Rothaler ist 25 Jahre alt und führte das Geschäft seiner tränklichen Eltern, die nun ihrer Stütze beraubt sind.

Ludwigshafen, 21. Sept. Der „Neue Pfälzische Kurier“ erhält aus bestinformierter Berliner Quelle die Nachricht, daß die Mitteilung des Herrn Lucke in der Heflacher Bauernversammlung, die Regierung plane die Einführung einer Tabakverbrauchsabgabe, vollständig erfunden ist. Die Regierung werde dem Reichstage im Gegenteil den abgeänderten Entwurf eines Tabakfabrikatsteuergesetzes vorlegen. Derselbe enthalte gegenüber dem alten bedeutende Erleichterungen in den Kontrollmaßregeln, auch seien die Sätze auf Rauchtobak und Cigarren erheblich ermäßigt, und der Zoll auf ausländischen Tabak dürfe auf 50 M festgesetzt werden. Die Regierung hoffe auf Entgegenkommen beim Reichstage, umso mehr, als die Mehrheit des Centrums für die Vorlage gewonnen werden dürfte. Im entgegengesetzten Falle werde es die Regierung diesmal auf eine Auflösung des Reichstags ankommen lassen.

Ashaffenburg, 23. Sept. Unter großer Beteiligung tagt seit gestern dahier die Deutsche Volkspartei. In der gestern abend im Schützenhof stattgehabten Volksversammlung sprachen als Hauptredner: Haußmann-Stuttgart, Dr. Konrad-München und Galler-Stuttgart. Unter großem Beifall wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige zahlreich besuchte Volksversammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß der beste Schutz gegen die Umsturzbestreben in der Entwicklung freier Einrichtungen und in gefunden politischen und sozialen Reformen besteht und fordert alle unabhängigen Leute auf, gegen jedes, die Freiheit einschränkende Gesetz auf's entschiedenste einzutreten.

Bitterfeld, 20. Sept. In dem benachbarten Orte Petersroda ereignete sich ein schreckliches Unglück. Auf der Grube „Beharrlichkeit“ ging plötzlich kurz vor Schichtschluß Besten nieder und verschüttete eine ganze sogenannte Kameradschaft, bestehend aus 8 Mann. Man machte sich sofort daran, die zu

Brüche gegangenen Kohlenmassen zu beseitigen, um zu den Verschütteten zu gelangen, was denn auch nach vieler Mühe gelang. Von den 8 Verschütteten wurden 6 mehr oder minder schwer verletzt und 2 tot hervorgezogen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Berlin, 21. Sept. Wie der Reichsanz. mitteilt, hat die Witwe des Baurats Wenzel der königl. Akademie der Wissenschaften die Summe von 1 1/2 Millionen Mark gestiftet zur Förderung umfassender, größerer Aufwendung erfordernder wissenschaftlicher Unternehmungen aller Art. Jedem ordentlichen Mitglied der Akademie steht das Vorschlagsrecht für die Verwendung der Stiftung zu.

Varzin, 23. Sept. Zwei Sonderzüge brachten heute Vormittag ca. 1500 Westpreußen nach Hammermühle, wo zunächst eine Erfrischung eingenommen und dann unter Führung des Hrn. von Fournier der Marsch nach Barzin angetreten wurde. Die Ankunft dortselbst erfolgte gegen Mittag. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurde in den Schloßhof eingezogen und Aufstellung genommen. Nachdem das Lied „Die Ostwacht“ mit Begeisterung gesungen war, erschien von brausenden Hochs begrüßt, Fürst Bismarck auf der Veranda des Schlosses, worauf Hr. v. Fournier eine Ansprache hielt und ein mit Jubel aufgenommenes Hoch auf den Fürsten ausbrachte. In seiner Erwiderung dankte dieser zunächst den Erschienenen und führte sodann aus, Niemand habe von ihm etwas zu fürchten, zu hoffen und zu erwarten. „Die gemeinsame Liebe zum Vaterlande hat uns zusammengeführt. (Bravo.) Eine solche Auszeichnung ist keinem preussischen Minister vor mir zu teil geworden. Seit 8 Tagen ist selbst in der gegnerischen Presse bei der Besprechung der Fahrt der Posener das Nationalgefühl zum Durchbruch gekommen.“ Auf die Polenfrage übergehend betonte der Fürst, die polnischen Bestrebungen seien nur Raufenbestrebungen des Abels. „Westpreußen gehört seit 1815 zu uns, hoffentlich besitzen wir es auch noch in einigen Jahrhunderten. (Brausendes Hurrah.) Ich bin heute um so mehr davon überzeugt, wenn ich mich der Königsberger Kaiserrede und der gestrigen Thorner erinnere. (Lebhaftes Bravo.) Dank des nationalen Einklangs in der Polenfrage ist nunmehr keinerlei Gefahr mehr vorhanden. Ich bezweifle sehr, daß in des Kaisers Aufruf auch die polnischen Junker inbegriffen sind. Der polnische Adel gehört auch mit zu den Umsturzparteien. Aber es kommt zu keinem Kampf, so lange wir mit unserem Kaiser einig sind. Gott möge dem Kaiser Räte geben, die ihn im Sinne seines kaiserlichen Programms beraten! Der Kaiser lebe hoch!“ Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dem Fürsten und der ebenfalls erschienenen Fürstin wurden sodann seitens der an der Huldbildung teilnehmenden Damen Blumenspenden sowie Produkte Westpreußens überreicht. Nachdem der Fürst mehrere Festteilnehmer mit Ansprachen beehrt

tummelten. Es waren ein blondgelockter Knabe von zehn Jahren, ihr einziger Sohn, und ihr siebzehnjähriger Neffe, der die Uniform der Radetten trug und augenblicklich die Pfingstferien im Hause seiner Tante zubrachte.

Frau Dreßler erhob sich, als sie den Gatten durch die Kastanienallee schreiten sah. Die männliche Kraftgestalt des reichen Kaufherrn, seine schönen, regelmäßigen und intelligenten Gesichtszüge, die klaren, blauen Augen, aus denen unverkennbar Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte strahlten, ließen die tiefe Verehrung der Gattin für diesen Mann wohl begreiflich erscheinen.

Herr Dreßler umarmte seine Frau und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Dann reichte er ihr den Arm und schritt an ihrer Seite dem Pavillon zu. Der kleine Willibald schleuderte Federball und Schlagnetz fort, als er seinen Vater kommen sah, und sprang ihm entgegen. Leopold von Bartenstein folgte seinem kleinen Better langsamer nach. Herr Dreßler begrüßte seinen Sohn zärtlich, winkte dem Neffen seiner Frau freundlich zu und forderte Beide auf, sich in ihrer Ballbelustigung nicht stören zu lassen. Dann stieg er mit seiner Frau in den Pavillon hinauf.

Sein Blick schweifte über die blühende Frühlingspracht des Gartens und blieb zuletzt auf dem blondgelockten Knaben haften, welcher der Stolz seines Vaterherzens war.

„Du sagst mir kein Wort, mein Freund?“ — unterbrach Leonore das Schweigen ihres Gatten.

„Das größte Glück ist stumm.“ — Mit diesen Worten schlang er seinen Arm um die Taille seiner Frau, wickte ihr zu und wandte dann seinen Blick wieder nach seinem kleinen Sohne.

Welch' eine Zukunft lächelte diesem Kinde, das hier unter dem Schutze liebender Eltern einem glanzvollen Leben entgegen wuchs!

Dreßler schauerte zusammen, ein leiser Seufzer entfloß seinen Lippen. Leonore richtete sich auf und sah den Gatten fragend an.

Er verstand ihren Blick.

„Das Übermaß des Glücks läßt mich erbeben,“ flüsterte er ihr zu, „ich denke

an den Ring des Polykrates. Das Schicksal hat mir so viel, hat mir Alles gegeben, eine Steigerung meines Glücks ist kaum mehr möglich! Soll mir da nicht der Gedanke kommen, daß mir auch einmal von meinem Glück wieder etwas genommen werden könnte?“

„Schwärmer!“ erwiderte sie und zuckte leise mit den Schultern.

„Es ist wirklich unglaublich,“ fuhr er halblaut fort, „wie mir Alles gelingt. Heute Vormittag kamen Depeschen aus London, welche mir meldeten, daß meine letzte Getreidespekulation glänzend eingeschlagen ist. Der mir gewordene Gewinn beträgt so viel, daß ich mich von heute ab zu den Millionären zählen darf.“

Leonore richtete das Auge wieder auf ihren Knaben, unendlicher Stolz erfüllte ihr Mutterherz, als sie sich ihren Liebling als den Erben einer Million dachte.

„Da kommt Jordan,“ sagte der Handelsherr, „er bringt mir Gut und Stod.“ Bei diesen Worten war er aufgestanden. Seine Frau erhob sich ebenfalls.

„Du willst mich schon wieder verlassen?“

„Aber Liebe,“ sagte er, „vergißt Du, daß ich jetzt zur Börse muß?“

„Um neue Geschäfte abzuschließen und mit vollen Segeln auf die zweite Million loszusteuern,“ scherzte sie. „Du hast den Ring des Polykrates, wie es scheint, sehr schnell vergessen.“

Er drohte ihr lächelnd mit dem Finger, der leise Huch von Schwermut, welcher vorher wie eine bange Ahnung sein Herz einen Augenblick beunruhigt hatte, war bei Jordans Annäherung sogleich verschwunden. Bei dem Anblicke dieses Mannes dachte er nur an Zahlen und Geschäfte. Jordan war sein erster Buchhalter und wurde wegen seiner langjährigen Dienste im Comptoir von Herrn und Frau Dreßler mit einer gewissen Vertraulichkeit behandelt. Dies konnte auch nur wegen seiner Anciennität im Dienst geschehen, denn seine äußere Persönlichkeit war nichts weniger als sympathisch. Es war ein großer, magerer Mann mit tief liegenden Augen und dünnen Lippen, der ungefähr vierzig Jahre alt zu sein schien. Er verneigte sich, als er die Stufen des Pavillons erstiegen hatte, tief vor der Gemahlin seines Prinzipals und überreichte dann letzterem Gut und Stod. (Fortf. folgt.)

hatte, erfolgt unter den Klängen des Preußenliedes der Vorbeimarsch und die Rückkehr nach Hammermühle, von wo die Heimreise angetreten wurde.

Thorn, 22. Sept. Der Kaiser traf heute morgen um 8 Uhr am Stadtbahnhofe hier ein, wo kleiner Empfang stattfand. Er stieg alsbald zu Pferde und ritt mit dem Gefolge unter einer zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge in die reichgeschmückte Stadt. Die Vereine und Innungen mit ihren Abzeichen bildeten in den Straßen, die Schulen am altstädtischen Markte Spalier. Unter dem Kaiserzelt nahm der Kaiser den nach einer Ansprache des ersten Bürgermeisters Kohli dargebotenen Ehrentrunk entgegen und dankte mit huldvollen Worten dafür. Fräulein Böhle überreichte an der Spitze der Ehrenjungfrauen mit einer Ansprache in Versen ein prachtvolles Bouquet, das der Kaiser dankend annahm. Kurz nach 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zu der Eisenbahnbrücke am Rudacker Schießplatz. Das Wetter ist prachtvoll.

Thorn, 22. Sept. Die Ansprache des Kaisers in Beantwortung der Begrüßungsrede des ersten Bürgermeisters lautete ungefähr: Mit Vergnügen nehme ich die Versicherung zur Kenntnis, daß die Stadt Thorn auch ferner unentwegt treu zu mir halten will. Die Geschichte Thorns ist mir von jeher eine der interessantesten der Monarchie gewesen. Was die Bewahrung des Deutschtums betrifft, so weiß ich, daß Thorn nicht hinter Marienburg zurücksteht, und freue mich, feststellen zu können, daß die Stadt, trotz der erlebten vielen Wechselfälle, ihr Deutschtum bewahrt hat. Leider ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß das Verhalten der polnischen Mitbewohner in letzter Zeit nicht derart gewesen ist, wie ich es wünsche. Ich erinnere an die Worte, welche ich letzthin in Königsberg gesprochen habe: Auf zum Kampfe gegen die Umsturzparteien! Nur diejenigen können sich der königl. Gnade versichert halten, welche sich voll

und ganz als preuß. Unterthanen betrachten. Wollen wir standhalten gegen die feindlichen Bestrebungen, so müssen alle meine Unterthanen geschlossen hinter meinem Rücken stehen. In der Erwartung, daß die Stadt Thorn ein Hort dieser Gesinnung bleiben wird, sage ich Ihnen Lebewohl.

Trakehnen, 23. Sept. Heute früh ist der Kaiser hier eingetroffen. Derselbe wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Der Monarch fuhr sofort nach dem Jagdhaus Rominten.

Rom, 21. Sept. Bei Eröffnung der Kammer werden die Abgeordneten Zanardelli und Giolitti den Ministerpräsidenten Crispi wegen seiner Neapeler Rede und ihrer Wiedereinsetzung in einem Interview interpellieren. Die Niederlage Crispis gilt als sicher. Die gesamte liberale Presse fährt fort, ihr Befremden über Crispis Stellungnahme zum Vatikan auszudrücken.

Paris, 20. Sept. In Maisons-Laffite ließ der Millionär Max Lebaudy gestern in seiner Privat-Arena zum zweiten Male Stierkämpfe vornehmen, wobei 2 Stiere getötet wurden. Den einen brachte der spanische Toreador Jose Ruiz nach den Regeln der „Tauromachie“ durch einen einzigen wohlgezielten Stoß mit dem Degen zu Fall. Weniger glücklich war dessen Kollege, Raimondo Quinto, der seinem 4füßigen Gegner erst mit dem 12. Stöße den Garaus machte. Das Publikum, das aus fast 5000 Personen bestand, war hierüber sehr erzürnt und gab durch Pfeifen und Lärm sein Mißfallen zu erkennen. Die 10 bei der Korrida von Maisons-Laffite verwendeten Pferde entgingen alle glücklich dem verderblichen Horne der Stiere.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

- 1) Unser Großvater. Ein Lebensbild in Briefen von Maria Krummacker.

- 2) Der Fels in den Wellen von Delan G. Weitbrecht.
- 3) Deutscher Kolonial-Atlas. 7. Lieferung. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.
- 4) Die Begründung des deutschen Reichs durch Wilhelm I. Vornehmlich nach den preussischen Staatsakten von Heinrich von Seydel. 2. Band.
- 5) Allgemeine deutsche Biographie. 181. bis 185. Lieferung. Sterne bis Thimo.
- 6) Erinnerungen eines freiwilligen Krankenpflegers vom Kriegsschauplatz 1870 von Th. Gumbel, Pfarrer.
- 7) Drei Jahre in Frankreich. Erinnerungen eines Truppenoffiziers aus dem Feldzug 1870/71 und der Occupation 1871-1873 von Fr. Koch-Breuberg.
- 8) Der Mann der That (Präsident Garfield) von M. Meisner.
- 9) Das Vermächtnis des Großvaters. Eine Erzählung aus der Märtyrerezeit der evangelischen Kirche Frankreichs von E. Kühn.
- 10) Daheim und in der Fremde. Eine historische Erzählung von J. E. Scholz.
- 11) Johann Georg Hamanns von Königsberg Leben und Werke in geordnetem, gemeinschaftlichem Auszuge durch J. Claassen.

Die in Stuttgart und Württemberg gut eingeführte Getreide-Preßhese der Stuttgarter Spirit- und Preßhese-Fabrik Th. Munz & Cie. wurde auf der großen deutschen Bäckerei-Ausstellung in Stuttgart mit der „Goldenen Medaille“ ausgezeichnet.

Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die berühmte, sehr beliebte „Doerings-Seife mit der Gule“ bei, worauf die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Öffentliche Ladung.

Gottlieb Stikel, geboren am 4. November 1861 in Effringen D. N. Nagold, zuletzt wohnhaft in Calw, und zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wird beschuldigt, im Frühjahr 1893 als Ersatzreserveoffizier der Infanterie ohne Erlaubnis nach Amerika ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs, vgl. mit Art. 11 des Ges. v. 11. Febr. 1888 betr. die Aenderung der Wehrpflicht.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierselbst auf Mittwoch, den 24. Oktober 1894, vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Bezirkskommando Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 3. September 1894.

Bauer, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, werden bei der Hirsauer Floggasse 11 fordbene und tannene Stämme, ein eich. Trumm und etwas Abfallholz, nachmittags 5 Uhr, bei der Balkmühle in Calw eine alte tannene Tafel und einige Dielen verkauft.

Privat-Anzeigen.

Einen jungen, kräftigen Arbeiter

sucht

Färber Börner.

Schulhefte, Reißzeuge,

in sehr guter Qualität,

billig bei

E. Georgii.

Ein Waggon frische

Zwiebel

ist eingetroffen und empfehle solche zu 4 M 30 S pr. Ztr., 10 Pfd. zu 60 S.

D. Herion.

Portland-Cement,



anerkannt als

Fabrikat ersten Ranges,

von vollendeter Gleichmäßigkeit

und höchster Bindekraft

ist eingetroffen bei

Emil Georgii, Calw,

Ziegelei Hirsau,

Maurermstr. Schaidle, Liebenzell.

Perlekränze

empfehle in schöner Auswahl zu billigen Preisen

Friederike Niedel beim „Nöfle“.

Bäcker gesucht.

Ein jüngerer, von 16-17 Jahren, findet sofort Stelle. Zu erfragen bei Jakob Gehring, Bäcker in Calw.

Rendez-vous sämtlicher Galwer

über das Volksfest

im Gasthaus zu den drei Mohren Stuttgart, Friedrichstraße 37.

Die von A. Schaaf erkaufte fahrbare

Mösterei

empfehle ich zur gest. Benützung. Otto Stikel.

Ständen stehen zur Verfügung.

Corinthenwein

von jetzt an 12 S pr. Liter.

E. Georgii.

Asphalt,

Dachpappen bester Qualität, Asphalttröhren, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer, Stuttgart,

Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Lager hält Herr Hugo Rau, Calw.

Fahrknecht gesucht.

Ein solider, zuverlässiger Fahrknecht, der schonend mit den Pferden umzugehen weiß und auch den Ackerbau versteht, findet eine gute Stelle bei L. Dingler, Adlerwirt.

Monatam.

1000 Mark

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % sogleich auszuleihen bei Daniel Bäuerle.

Radschuh

gefunden. Abzuholen in der Handelsschule.

J. A. Braun,

früher Braun & Volz, Theer- und Asphaltgeschäft

Stuttgart,

empfiehlt

Dachpappen, Asphalttröhren, Holzzementdächer, Holzpflaster etc. etc.

Oberreichenbach.

Schneider gesucht.

Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Joh. Gg. Kappler, Schneidernstr.

Zavelstein.

Ein ordentlicher Junge findet sogleich eine

Lehrstelle

bei Leopold Schroth, Schreiner.

Altburg.

Reine Milchschweine verkauft Donnerstag mit

tag 1 Uhr

Benjamin Bauer.

Reine

Milchschweine verkauft nächsten Donners-

tag

Hamann in Röhrenbach.



Calwer Liederkranz.

Samstag, den 29. Sept., findet von abends 8 Uhr an im badischen Hof ein **Tanzkränzchen**, verbunden mit einer **Früchtleverlosung**, statt, wozu die verehrl. Mitglieder freundl. eingeladen werden.
Der Ausschuss.

Von Anfang Oktober an sind bei mir fortwährend von den bekannten **hessischen Mostäpfeln** zu billigsten Tagespreisen, in kleineren Partien sowohl wie in Wagenladungen, zu beziehen, und nehme ich jetzt schon Bestellungen entgegen.
D. Herion.



Hänge- und Stehlampen, Buglampen, Wandlampen, einzelne Lampenteile, Stalllaternen, Sturmlaternen, Taschenlaternen in schöner Auswahl, Vogelkäfige, Wassereimer, Kaffeemühlen, alle email. und lack. Blechwaren in guter Qualität zu billigen Preisen.

Gasthaus zu den drei Mohren
Stuttgart, Friedrichstraße 37,
nächt dem Bahnhof und der Post.
Inhaber: **Oscar Heiler.**
Besteingerichtete Fremdenzimmer. Vorzüglicher Mittagstisch zu 70 und 90 Pfg. Warme Speisen den ganzen Tag. Keine Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Hauptgewinn
75,000
Mark bar.

Grosse Stuttgarter Geldlotterie

3440 Bar-Gewinne im Gesamtbetrag von 119,800 Mark. Die Hälfte der ganzen Lotteriesumme sind Gewinne.
Auf 23 Lose schon ein Treffer.

Lose, à M. 3. — pro Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu beziehen durch die bekannten Losgeschäfte und durch die General-Agentur von **Eberhard Fetzer, Stuttgart, 20 Kanzleistrasse 20.**

Ziehung am **2. Oktober 1894.**

Überall willkommen

ist das neue praktische Buch:

Wie amüsieren wir unsere Gesellschaft?

Für die Gesellschafts-Saison giebt es keinen angenehmeren Salon-Schwerenöter, Arrangeur, Improvisator und Humoristen als **Nalborgs** Buch: **„Wie amüsieren wir * * * unsere Gesellschaft?“**

Neuer maitre de plaisir für jung und alt, Damen und Herren. Ein unentbehrliches Handbuch für Familien- und Gesellschaftsabende, wie für andere vergnügte Anlässe. Reichhaltigste Originalsammlung von Zauberkunststücken (mit und ohne Apparate), Rätseln, Räffelsprängen und Scherzfragen, Gesellschaftsspielen im Zimmer und im Freien, Pfänderauslösungen etc. etc. — 332 Seiten stark.

Preis: brosch. M. 2.40, eleg. geb. M. 3.—.
Verlag von **Levy & Müller** in Stuttgart.



Erdöllampen

mit vorzüglichen Prima-Brennern,
Wand- und Handlampen von 50 S an,
Hängelampen mit Flachbrennern von M. 1.50 an,
Hängelampen mit Rundbrennern von M. 2.— an,
Hängelampen mit Schubkorb und Milchglasschirm von M. 3.50 an,
Kurze und lange Zuglampen in großer Auswahl, ferner:

einzelne Lampenteile:
Flach- und Rundbrenner, Cylinder und Milchglaschirme, Ölbehälter und Ölkannen, Cylinderbürsten und Lampendochte,

Ia. amerikanisches Erdöl,
rauch- und rußfreies
Brillant-Erdöl

zu äußerst billigen Preisen bei

J. Fr. Oesterlen.

Reparaturen werden billigt besorgt.

M. Rentschler, Schneidermeister,

empfiehlt sein großes Lager in fertigen Herrenkleidern in jeder Größe, sowie Herbst- und Winter-Heberzieher, Kaisermäntel, Arbeitskleider nur in guter Qualität.

Ausverkauf in Knaben-Heberziehern, Herren-Heberziehern und Lodenjuppen.

Großes Lager in Stoffen
vom mittleren Halbtruch bis zur reinvollenen besten Ware in den neuesten Dessins.
äußerst billig gestellte Preise.

Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen
von **S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.**
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.

Per ganze Flasche M. 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.
" halbe " " 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.
Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.

Grosser Ausverkauf in Damenconfection

in Damenconfection

Grosser Ausverkauf

in modernen Farben und bester Qualität liefert die Druckerei d. Bl., schon von 200 ab, mit Firmadruck.

Briefcouverts

Calw. Fruchtpreise am 22. September 1894.

Getreide-Gattungen	Vor-iger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebf.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnittspreis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		mehr	wenig
Kernen alter	—	30	30	30	—	7	50	7	50	7	50	225	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	40	30	70	70	—	5	70	5	67	5	65	397	—	8
neuer	—	60	60	42	18	5	80	5	75	5	50	241	50	—
Haber, alter	—	27	27	12	15	7	80	7	70	7	60	92	40	—
neuer	—	15	15	15	—	6	30	6	20	6	—	93	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	162	202	169	33	—	—	—	—	—	—	1048	90	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**